

PÄDAGOGISCHES SEMINAR

DER GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT

Peter Brammer, Lehrbeauftragter, Dozent



Ursachen von Erfolg und Misserfolg von Schülerinnen und Schülern im Unterricht aus Schülersicht

Kommentierte Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse einer Studie, durchgeführt von einem Team von sieben Studentinnen (1) meines Seminars im Rahmen des Masterstudienganges im Wintersemester 2010-2011, Modul 4b: Innovieren und Schule entwickeln.

Inhalt:

1. Ergebnisse der Studie zum Thema „Misserfolg“
2. Ausgewählte Schülerzitate
3. Maßnahmen zur Verhinderung von Misserfolgskarrieren
4. Ergebnisse der Studie zum Thema „Erfolg“
5. Empfehlungen und Handlungsbedarf
6. Drei Beispiele aus den Schülerantworten
7. Was sollten Schüler selbst tun, um Misserfolgskarrieren zu vermeiden?
8. Autorinnen der Studie, Anmerkungen, Auszüge aus einem Schulprogramm

Was sind die Ursachen von schulischem Lernerfolg bei Schülerinnen und Schülern aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern, was sind die Ursachen von schulischem Misserfolg, welche Vorschläge machen Schüler selbst, um schulische Misserfolge zu verhindern und worauf führen sie ihre Lernerfolge zurück ?

Diesen Fragen sind sieben Lehramtsstudentinnen (1) meines Masterseminars im Wintersemester 2010-11 nachgegangen. Siebenundsiebzig Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis zwölf, vor allem von Gymnasien und wenigen Gesamtschulen aus Niedersachsen, haben sich an der Untersuchung beteiligt.

Die Fragen an die Schüler waren offen formuliert, es wurden keine Antwortalternativen vorgegeben. Sie sollten ihre eigenen Antworten und Erklärungen finden. Sie sollten nicht durch die bekannten Erklärungsraaster und alternativen Antwortlisten(Attributionen), wie sie in der Regel in vorangegangenen Studien zum Einsatz kamen, beeinflusst werden.

Die Fragen lauteten:

1. Was machst du ganz persönlich dafür verantwortlich, wenn du Erfolg in einem oder in mehreren Fächern in der Schule hast? Was trägt dazu bei? Was könnte die Ursache sein?
2. Was machst du ganz persönlich dafür verantwortlich, wenn du Misserfolg in einem oder in mehreren Fächern in der Schule hast? Was trägt dazu bei? Was könnte die Ursache sein?
3. Was würde dir nach deiner Erfahrung persönlich helfen, Misserfolge zu vermeiden?

Erläutere dies bitte an jeweils einem oder auch an mehreren Beispielen.

1. Ergebnisse der Studie zum Thema „Misserfolg“

Haben Schüler **Misserfolg** in einem oder in mehreren Fächern, und dies sind 80% der befragten Schüler, so sehen sie den Grund dafür vor allem bei ihren jeweiligen Fach-Lehrern und bei sich selbst: Von insgesamt 263 aus den Antworten herausgefilterten Nennungen entfallen

145 oder 55% auf ihre Lehrer,
93 oder 35% auf die Schüler selbst,
16 oder 6% auf das Umfeld,
5 oder 2% auf die Familie und
4 oder 2% auf die Schule. (vgl. Studie Seite 20)

Betrachten wir den Aspekt „Lehrer als Ursache für „Misserfolg“ genauer, so entfallen

55 Nennungen auf „mangelhaften Unterricht“,
52 Nennungen auf „personale Aspekte“,
34 Nennungen auf „gestörtes Kommunikationsverhalten“ und
4 Nennungen auf „mangelhafte Klassenführung“. (Studie Seite 21- und Anmerkung (2).

2. Einige ausgewählte Schülerzitate aus den Antworten sollen diese Ergebnisse illustrieren:

Zur Unterrichtsgestaltung: „Langweilig, fehlender Lebensweltbezug, nicht gut vorbereitet, weckt kein Interesse, zu schnell, keine wiederholten Erklärungen bei Nachfragen, nur Frontalunterricht, nur Gruppenunterricht, zu spezielle Prüfungsaufgaben, zu schwieriger Transfer, fehlende Transparenz.

Zur Person: „, Erklärt nicht verständlich, nicht engagiert, kommt zu spät, geht zu früh, will in den Ruhezustand, verlagert Unterrichtsinhalte in Hausaufgaben, ungerechte Benotung, Willkür, fehlende Autorität, Vernachlässigung der Schwächeren, keine Fachkompetenz, schlechte Laune, fehlendes Verständnis, mangelndes Empathievermögen, Unfreundlichkeit, Desinteresse, Bevorzugung von bestimmten Schülern“.

Zur Beziehung Lehrer – Schüler: „,Bloßstellen durch den Lehrer, Angst vor der Lehrperson.“

Fazit: Vor allem wird von den Schülern mangelhafter Unterricht als Ursache für schulischen Misserfolg angesehen, der oft eng mit personalen Aspekten verknüpft ist

(Studie Seite 21f).

Aus der Sicht der Schüler ist also die zentrale Ursache für schulischen Misserfolg bei den Lehrerinnen und Lehrern zu suchen, die es nicht als ihre Aufgabe ansehen, ihre Schüler zum Erfolg zu führen, die durch ihren Unterricht, durch ihr Verhalten, durch die Art und Weise, wie sie mit Schülern kommunizieren, geradezu schulischen Lernerfolg behindern.

Gegenseitige emotionale Abneigung, zu große Distanz, Vertrauens- und Autoritätsverlust, Demütigungen und „Vorführen“ sind weitere von Schülern genannte Ursachen für Misserfolgskarrieren. Auf diese Attribute beziehen sich 55% aller Schülernennungen.

Die Antworten der befragten Schüler sind in der großen Mehrzahl sachlich, beschreibend, konstruktiv, kritisch und zugleich auch selbstkritisch. Die vielfältigen Verbesserungsvorschläge an ihre Lehrer und an ihre Schulen sind beispielhaft und zeugen von Verständnis und Kenntnis „ihrer“ individuellen Lernprozesse. Es sind zugleich „Hilferufe“ an Lehrer und Schulleitung, aber auch die unmissverständliche Forderung nach mehr Professionalität ihrer Lehrer.(Studie Seite 13 ff. und Seite 94 ff.)

Um Missverständnissen vorzubeugen: die befragten Schüler gehören nicht zu der „Null Bock auf Schule“ Klientel. Es wurden vielmehr Schüler befragt, die in den meisten Fächern gute Leistungen vorweisen können, aber in ein, zwei oder drei Fächern Misserfolge haben, bei Lehrerwechsel z.B. von einem Schuljahr auf das andere von „Gut“ auf „Mangelhaft“ abrutschen. Diese Misserfolge können das Lernverhalten und auch die Lernbiographien von Schülern sehr negativ beeinträchtigen und einen Abwärtstrend in Gang setzen, der ihre Schulkarriere grundsätzlich gefährdet, z.B. durch eine mögliche Nichtversetzung.

Die Schülerantworten zeigen auch, dass der Weg in die Misserfolgss Falle ein Prozess ist, der sich über ein Schuljahr – oder länger – aufbaut.

Das Elternhaus, das Lernumfeld sowie die Schule selbst als Institution beeinflussen aus der Sicht der Schüler nur in einem geringen Umfang „Erfolg“ oder „Misserfolg“ von Schülerkarrieren. Dies ist ein weiteres aufschlussreiches Ergebnis der Studie. Können wir doch daraus schließen, dass die befragten Schüler sowohl von ihren Eltern als auch von ihrem Lernumfeld (Freunde u.a.) Unterstützung erfahren oder aber keine besonderen Ansprüche formulieren.

3. Maßnahmen zur Verhinderung von Misserfolgskarrieren

Wie und mit welchen Maßnahmen sind solche Abwärtsspiralen von Lernkarrieren zu stoppen, positiv zu wenden oder besser, zu verhindern?

Was sollten Lehrer, Schüler, Schule/Schulleitung und Eltern unternehmen, um negative Lernprozesse in positive, motivierende Lernentwicklungen umzukehren?

Der Lehrer hat die formale Notenkompetenz, die faktische Macht über die Noten, über Versetzung oder Nichtversetzung, er hat einen bedeutsamen Einfluss auf die Zukunftschancen seiner Schüler, er ist ein bedeutsamer Mentor für die Begleitung ins Leben. Wie kann es gelingen, dass sich Schüler freimachen von der Willkür mancher Lehrer – wie kann es gelingen, dass Schüler Selbstverantwortung übernehmen für ihr eigenes Lernen und ein optimistisches Selbstkonzept entwickeln?

Gute Ratschläge, wie: „Denke an deine Zukunft! Du lernst doch für dein Leben“.. helfen da i.d.R. wenig – oder erreichen das Gegenteil.

- Eine offene, kooperative Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler, ein offenes Schulklima,
- klare und in der ganzen Schule akzeptierte Regeln, z.B. regelmäßige Rückmeldungen der Lehrer an ihre Schüler nach jeder Unterrichtseinheit,
- die selbstverständliche Möglichkeit für Schüler, ein Beratungsgespräch bei ihren Fachlehrern einzufordern,
- schriftliche Berichte der Schüler über ihre Lernentwicklung nach einem Schulhalbjahr (Schüler- LEBs als erfolgreiches Instrument der Selbsteinschätzung), in denen der Schüler auch den Unterricht kommentieren kann,

wären geeignete Konzeptbausteine, um Misserfolgskarrieren zu verhindern oder wenigstens zu mildern.

Für geeignete Verfahren und Regelungen sind nicht die Schüler, sondern ist die Schule als Institution, ist die Schulleitung, aber auch jeder einzelne Lehrer verantwortlich. Ein für die einzelne Schule passendes Interaktionskonzept zur Verhinderung von Misserfolgskarrieren sollte Bestandteil eines jeden Schulprogramms sein, das von allen Lehrern beachtet und praktiziert wird.

Der Markt für Nachhilfeunterricht boomt. Der Staat verlagert Unterricht über die Eltern in die private Wirtschaft – und zu großen Teilen in die „Schwarzarbeit“. Er vernachlässigt seine Verantwortung auch durch Kürzungen im Bildungsetat, vor allem durch eine zu knappe Personalausstattung vieler Schulen. Die Folge sind überlastete Lehrer, mangelhaft vorbereiteter Unterricht, keine Zeitressourcen für Beratung, Misserfolge bei den Schülern, Nachhilfeunterricht usw..

Fazit: Die Verantwortung für den Lernerfolg, für die Lernergebnisse der Schüler, liegt grundsätzlich bei den Lehrerinnen und Lehrern als ausgewiesenen Expertinnen und Experten für die Organisation von Lernprozessen, nachrangig bei der Schule als Institution sowie bei den Schulleitern als Verantwortlichen für die Schulqualität.

Die Schulleitungen haben nach den Vorgaben des Niedersächsischen Schulgesetzes letztlich auch die formale Ergebnisverantwortung für die Lernerfolge ihrer Schüler.

(vgl. Niedersächsisches Schulgesetz sowie die Schulprogramme und Leitbilder der Schulen)

4. Ergebnisse der Studie zum Thema „Erfolg“

Mit einer weiteren Frage unserer Studie wollten wir genauere Kenntnisse darüber erlangen, wie Schüler selbst ihren Erfolg in der Schule begründen.

Die Frage lautete: „Was machst du ganz persönlich dafür verantwortlich, wenn du Erfolg in einem oder in mehreren Fächern in der Schule hast? Was könnte die Ursache sein?“

Die Ergebnisse spiegeln die Kehrseite der oben dargestellten Misserfolgsk Faktoren. Von insgesamt 312 Nennungen zur Erfolgs- Frage entfielen

140 oder 44,9% auf die Lehrer,
 132 oder 42,2% auf die Schüler,
 22 oder 7,1% auf die Familie und
 18 oder 5,8% auf die Schule.

Betrachten wir den Aspekt „Lehrer als Ursache für Erfolg“ genauer, so entfallen:

54 Nennungen auf „guter Unterricht“,

40 Nennungen auf „gute Schüler-Lehrer-Beziehung“,
35 Nennungen auf „personale Aspekte und
11 Nennungen auf „gute Klassenführung“.

Einige ausgewählte Zitate aus den Schülerantworten sollen diese Ergebnisse illustrieren:

Zur Unterrichtsgestaltung : „Gut vorbereitet, abwechslungsreich/Methodenwechsel, Lob, hohe Unterrichtsqualität, interessante Gestaltung, auf alle Sinne und alle Lerntypen ausgerichtet, Zusammenhänge verdeutlichen, gute Tafelbilder, auch auswendig lernen lassen, Kommunikation und Meinungsaustausch, klar und strukturiert, Transparenz, klare Anforderungen in Prüfungen.“

Zur Person: „Spaß verstehen, ruhig und sachlich, Engagement von Schülern fordern, keine Überforderung, gerechte Benotung, Fachkompetenz, individuell fördern, Geduld haben, gut erklären können.“

Zur Beziehung Lehrer-Schüler : „Sympathie der Lehrperson zu den Lernenden und umgekehrt“. (3)

5. Empfehlungen und Handlungsbedarf

Der im Schulgesetz formulierte Bildungsauftrag verpflichtet jede niedersächsische Schule, schulische Misserfolgs- „Karrieren“ nach Kräften zu verhindern. Beim Studium von Schulprogrammen, Leitbildern und Wertekatalogen finden wir zwar eine Fülle von gut gemeinten Programmsätzen (4), aber nur selten verbindlichen Regeln für den Umgang mit und zur Verhinderung von schulischen Misserfolgen bei Schülern für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Ein solches Konzept sollte aber zur Standardausstattung jedes Schulprogramms gehören und selbstverständlich in der täglichen Schulpraxis Beachtung finden.

So sollten Schüler ohne Aufschub die Möglichkeit zur Beratung haben und diese selbstverständlich ohne Angst und ohne Nachteile befürchten zu müssen nutzen, wenn sie im Unterricht erfahren, dass ihre Leistungen nicht den Erwartungen des Lehrers entsprechen,

- **wenn die Kommunikation zwischen Schülern und einem Fachlehrer gestört ist,**
- **wenn ein Fachlehrer seinen Unterricht so gestaltet, dass dadurch Lernerfolge bei den Schülern behindert werden,**
- **wenn Probleme nicht zwischen Lehrern und Schülern selbst lösbar sind,**
- **wenn es zu ernsthaften Konflikten zwischen Schülern und Lehrern kommt, die die Lernerfolge behindern oder verhindern.**

Voraussetzung ist eine Schulkultur des Vertrauens, des partnerschaftlichen Bestrebens, schulische Misserfolge zu verhindern, also ein offenes und demokratisches Schulklima. Fehler könnten grün markiert und ein Signal für weiteren Klärungsbedarf sein.

6. Drei Beispiele aus den Schülerantworten:

Insgesamt haben sich 77 Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien und Gesamtschulen mit zum Teil ausführlichen Antworten an unserer Studie beteiligt. Allen Schülern haben wir Anonymität zugesagt. Darum können und sollen diese Berichte auch nicht veröffentlicht werden. Die befragten Schüler kommen aus Niedersachsen, vor allem aus Südniedersachsen, wenige auch aus den angrenzenden Bundesländern.

Die drei übernommenen Ausschnitte aus den Antworten haben exemplarischen Charakter. Diese Schüler haben einer anonymen Veröffentlichung im Rahmen dieser Studie zugestimmt.

Schülerin – 7. Klasse (Gymn.)

Zu der Frage: **“Woran liegt es, wenn Schüler schlechte Zensuren bekommen**

Lehrer: Im Geschichtsunterricht habe ich die Erfahrung gemacht, dass man, wenn man den Lehrer nicht mag oder der Lehrer den Schüler nicht mag, sich nicht auf den Stoff konzentrieren kann. Man hat keinen Ansporn, sich zu melden oder anders dem Unterricht zu folgen. Das ist die eine Möglichkeit, dass die Schüler so mit ihrem Hass beschäftigt sind, dass sie im entsprechendem Fach abschalten. Allerdings kann es auch daran liegen, dass der Lehrer aus lauter Hass zum Schüler den Schüler selbst in den Hintergrund stellt. Sprich, dass der Schüler nicht drangenommen wird, beschimpft wird, er würde nicht aufpassen und das wiederum führt dazu, dass der Schüler den Lehrer nicht mag. Diese Situation hab ich durchlebt und das Ergebnis war eine Fünf auf dem Zeugnis.

Familie: Die Familie hat bekanntlich sehr große Auswirkungen auf die schulischen Leistungen der Schüler. Die elterliche Erziehung ist der Grundbaustein, Kinder lernen von Geburt an und die Eltern müssen sie dabei unterstützen. Wenn diese Unterstützung fehlt, haben sie auch in der Schule Probleme.

Freunde: Wenn ich mich mit meinen Freunden streite, kann ich mich nicht auf den Unterricht konzentrieren. Allerdings, wenn ich nicht streite oder so, passiert es auch oft mal, dass man quatscht, Zettel schreibt oder sich anderweitig gegenseitig ablenkt.“

Zu der Frage: **Woran liegt es, wenn Schüler gute Noten schreiben?**

Lehrer: Eigentlich bin ich in Französisch nicht so gut, aber ich habe eine so nette Lehrerin, dass es mir trotzdem Spaß gemacht hat. Ich habe mir Mühe gegeben und viel gelernt. Ich mochte sie so sehr, dass ich sie nicht enttäuschen wollte und ihr nicht das Gefühl geben wollte, dass sie schlecht(!) unterrichtet.

Familie Die Familie kann Schülern sehr helfen, wenn es um schulische Leistungen geht. Sie sollten die Kinder unterstützen, bei den HA helfen und mit ihnen lernen. Wenn das der Fall ist, haben Schüler gute Chancen.

Ziele: Wenn die Schüler sich Ziele setzen, erreichen sie diese aus eigener Kraft. Auch meine Eltern setzen mir Ziele.Das hilft den Schülern, da sie nun einen Ansporn haben zu lernen und im Unterricht mitzumachen.

Aber eigentlich hilft alles nichts, wenn die Schüler nicht wollen und keinen Spaß dran haben.“

Schüler, Gymnasium, 10. Klasse.....

„Ein Beispiel für das Scheitern in einem Fach, ist meine "Fünf" in Deutsch. Ich habe dieses Jahr eine neue Lehrerin bekommen. Die Jahre zuvor hatte ich immer eine "Zwei" in Deutsch, im schlechtesten Fall eine "Drei". Am Anfang dieses Jahres hatte ich einen Streit mit meiner jetzigen Lehrerin, bei dem ich meiner Meinung nach im Recht war. Ich kann heute nicht mehr sagen, worum es eigentlich in der Sache ging. So entstand eine ziemliche Wut, was zur Folge hatte, dass ich mich nicht mehr freiwillig meldete und auch die Hausaufgaben

vernachlässigte. Diese Wut wuchs, als meine Lehrerin beim Herumgehen, um Texte oder Hausaufgaben zu kontrollieren, jedes mal bei mir stehen blieb, mein Heft umdrehte und häufig meinen gesamten Text durchlas und kritisierte. Des Weiteren habe ich eine kleine Schrift. Manchmal hatte ich mit meiner Sitznachbarin zusammen einen Text geschrieben, um mir dann anhören zu müssen, mein Text sei zu kurz, obwohl wir genau die gleiche Menge geschrieben hatten. Nach und nach habe ich immer weniger Hausaufgaben gemacht, geschweige denn den Unterricht verfolgt. Auch hatte ich das Gefühl, dass ich in den Arbeiten diskriminiert wurde. Ein Freund von mir, dem es ähnlich erging, sollte gegen Ende des Schuljahres mit mir ein Referat halten, das wir uns nicht aussuchen durften. Andere Schüler durften zwischen mehreren Themen wählen. Wir mussten also aus einem uns unverständlichen Text zu einem uns unverständlichen Thema ein Referat schreiben. Von unserer Lehrerin erhielten wir keine weiteren Hilfen, weder mündlich noch schriftlich und auch keine weiteren Texte. Nach einer Weile einigten wir uns darauf, in der nächsten Stunde abzusagen, worauf wir eine "Sechs" bekamen. Wir wurden aufgefordert, das Referat in der nächsten Stunde zu halten. Wir brauchten ewig lange für dieses Referat und mussten viele Leute um Hilfe fragen. Daraufhin gelang es uns, eine "Zwei minus" zu ergattern. Unsere Lehrerin verrechnete dann allerdings diese Note mit der "Sechs", so dass als Ergebnis eine "Vier minus" raus kam und damit quasi alles umsonst war. Seit diesem Ereignis habe ich nichts mehr auf Deutsch gegeben und kassierte eine "Fünf" auf dem Zeugnis. Die Lehrerin hasse ich immer noch abgrundtief.

Ein Beispiel für ein gelungenes Ergebnis hatte ich in Französisch. Wir waren eine kleine Gruppe, so dass jeder individuelle Hilfe von der Lehrerin beanspruchen konnte. Des Weiteren war unsere Lehrerin sehr nett und hat oft in Gruppenarbeit arbeiten lassen. Sie konnte uns den Stoff gut vermitteln und die Arbeiten waren nicht zu schwer. Ich war immer aufmerksam und bekam letzten Endes ein Zwei.“.....

Scheitern im Physik-Grundkurs in der 11ten Klasse- Gymnasium- Schüler

„In der 10ten Klasse, als ich noch nicht in der Kursstufe war, bekam ich von meinem Physiklehrer eine glatte 3, in den Zeugnissen in den Schuljahren davor auch mal eine 2. Ich hatte diesen Physiklehrer jetzt schon das dritte Jahr und hatte eigentlich nie Probleme mit ihm und auch nicht mit dem Fach an sich.

Mit der Kursstufe kamen auch neue Lehrer und ich sollte nun eine Physiklehrerin bekommen, die auf unserer Schule einen sehr schlechten Ruf hatte und die man oft als streng, durchgeknallt und verrückt beschrieben bekam. Man merkte recht schnell, dass sich die Unterrichtsmethoden meiner neuen Lehrerin sehr stark von denen meines alten Lehrers unterschieden. Der Gebrauch des Taschenrechners wurde jetzt stark eingeschränkt, was für mich persönlich ein sehr großes Problem darstellte; Formeln mussten unter anderem per Kopf hergeleitet werden. Des weiteren war der Unterricht nun viel frontaler gestaltet, was hieß, die Lehrerin schrieb in einem viel zu schnellen Tempo eine Umformung nach der nächsten an die Tafel und forderte permanentes Mitschreiben. Dies hatte zur Folge, dass man sich durch das Mitschreiben nicht mehr auf den Stoff an sich konzentrieren konnte und teilweise eine halbe Seite voll mit unverständlichen Umformungen hatte, nur um eine Formel herzuleiten. Wenn man erst zuhören wollte, um später dann die Erklärung abzuschreiben, wurde man augenblicklich verwirrt. Nach nur ein paar Wochen hatte ich komplett den Überblick über die ganzen Formeln verloren, verstand kaum noch etwas von dem, was im Unterricht gesagt wurde und hatte auch schon einen gewissen Groll gegen meine Lehrerin entwickelt. Aus meiner Unkenntnis resultierte, dass ich auch die Hausaufgaben nicht mehr so ohne weiteres machen konnte, da ich für jede noch so kleine Aufgabe erst einmal ewig recherchieren musste, um die passende Formel zu finden. In dieser Hinsicht war das Internet auch nicht sehr hilfreich, da wir im Unterricht oft andere Buchstaben verwendet haben als sie im Netz stehen. Zudem sind die Wikipedia -Artikel und auch viele andere Seiten nicht auf Schüler-Niveau geschrieben. Daraus folgte, dass ich und meine beiden Sitznachbarn, die inzwischen genauso wenig Ahnung von Physik hatten, dem Physikunterricht auch nicht mehr folgen konnten und bald gar keine Hausaufgaben mehr machten, da es uns schlichtweg zu viel Zeit gekostet hätte. Für die erste Kursklausur hatte ich eine Woche hart gelernt und hatte auch gar kein schlechtes Gefühl beim Abgeben. Als sich dann später herausstellte, dass es trotz aller Bemühungen nur 2 Punkte waren, war

Physik für mich gestorben. Kurz nach Anbruch des zweiten Halbjahres war für uns dann klar, dass meine Freunde und ich den Kurs im nächsten Schuljahr noch einmal belegen müssten, um bei einem anderen Lehrer dann eine bessere Note zu erreichen, die man ins Abitur einbringen könnte. Inzwischen waren die meisten der ca 20 Schüler des Kurses schon mehr oder weniger schlimm mit der Lehrerin zerstritten und für uns stand fest, dass wir den Kurs einfach nur noch wegen der reinen Anwesenheit besuchten. Es gab für uns keinerlei Grund mehr, noch irgendwas für diesen Kurs zu tun und so schaukelte sich die Lage zwischen Lehrerin und Schüler immer mehr auf. Die Lehrerin war sauer, da der Kurs nichts mehr machte und die Schüler gaben der Lehrerin die Schuld für ihr Versagen. Es endete so, dass ich 1 Punkt im zweiten Semester auf dem Zeugnis bekam. Im ersten Semester hatte ich aufgrund der Klausur noch 2 Punkte bekommen. Die Note setzte sich aus einer Arbeit mit 0 Punkten und einer mündlichen Beteiligung von 2 Punkten zusammen. Grund für die schlechte mündliche Note waren unter anderem auch zahlreiche unangekündigte Tests, die fast immer mit einem Minus oder einem Doppel-Minus versehen waren. Es gab keine Möglichkeit, die Leistungen durch Referate oder andere Leistungen zu verbessern. Eine fachliche Beratung oder Förderangebote hat es seitens der Lehrerin nicht gegeben, auch keine Information darüber, wie sich die Endnote zusammensetzt. Allerdings wurde uns oft mitgeteilt, dass wir in Physik schlecht sind. Dabei habe ich und wohl auch die meisten Schüler Physik gewählt, weil wir dieses Fach mochten und bisher auch gute Zensuren hatten.

Von acht weiteren Schülern weiß ich, dass sie auch einen Unterkurs hatten und bei den meisten sah es nicht viel besser aus.

Nun werde ich den Kurs noch mal bei einem anderen Lehrer belegen, um nicht gleich 2 Unter Kurse ins Abitur einbringen zu müssen.“

7. Was könnten und sollten Schüler selbst tun, um Misserfolgskarrieren zu vermeiden ?

Die drei ausgewählten exemplarischen Auszüge aus den Schülerantworten zeigen mehrere Parallelen auf. Nicht ein unbeliebtes Unterrichtsfach, sondern eine Störung in der personalen, emotionalen Beziehung zwischen Schüler und Lehrperson stehen am Anfang der in den Schülerantworten dokumentierten Misserfolgsspirale. Die Folge: Die Schüler stellen sukzessiv ihre Mitarbeit im Unterricht ein, vernachlässigen ihre Hausaufgaben, schalten schließlich völlig ab, schließen sich mit Schülern zusammen, die ähnliche Misserfolgserlebnisse haben, beginnen, die Lehrperson zu „hassen“, entwickeln eine Abneigung gegen das Fach, flüchten sich in das nächste Schuljahr oder in einen anderen Kurs.

Welche Strategien sollten Schüler kennen , welches Verhalten sollten Schüler beherzigen, was sollten sie unternehmen oder veranlassen, um eine erkennbare Abwärtsspirale umzukehren oder besser überhaupt zu vermeiden?

- Sie sollten sich beraten, mit Freunden, mit ihren Eltern, mit ihrem Tutor oder einem Beratungslehrer der Schule, ggf. auch mit der Schulleitung , mit vertrauten Personen.
- Sie sollten einen beginnenden Streit oder einen beginnenden Dissens ohne Aufschub klären, ein Gespräch mit der Lehrperson aktiv suchen.
- Sie sollten nicht flüchten, z.B. in einen anderen Kurs im nächsten Schuljahr oder in eine Verweigerungshaltung, sondern nach vorne gehen – und aktiv versuchen, die „Sache“ zu klären und aufzuklären.
- Sie sollten sich fragen, was kann , was muss ich anders machen.
- Sie sollten lernen, sich selbst besser zu vertreten, couragiert sein.

- Sie sollten sich individuelle Hilfe holen, ohne das als “Makel des Strebers“ zu empfinden.
- Sie sollten sich unabhängig vom Unterricht für die Sache, für das Fach interessieren , andere Informationsquellen oder Gruppen, Vereine oder Institutionen suchen oder vielleicht einen „Nachhilfe“-Lehrer nehmen.
- Sie sollten akzeptieren, dass Schüler bei Konflikten dieser Art i.d.R. immer die Schwächeren sind, da Lehrer durch ihren Status die faktische und formal abgesicherte Macht über die Beurteilung der Schülerleistung haben.

Kann, soll und darf dies Alles von Schülern im Alter von vierzehn, fünfzehn oder auch siebzehn Jahren erwartet werden, von jungen Menschen, die sich in einer physischen und psychischen Umbruchphase befinden, die sich in einer Phase des persönlichen Umbruchs befinden?

Die Folgen von Misserfolgskarrieren für die körperliche und seelischen Entwicklung von Schülern, die sie als ungerecht empfinden müssen, können wir aus ihren Antworten nur ansatzweise ermitteln. Erforderlich und wünschenswert wäre, die Studie durch Interviews mit den Betroffenen sowie durch Längsschnittuntersuchungen von Bildungskarrieren einzelner Schüler über mehrere Jahre zu begleiten. Dies aber sprengt den Rahmen eines Seminars.

Fragen können wir aber nach der Verantwortung der Schule, der Verantwortung einzelner Konferenzen, der Verantwortung einzelner Lehrpersonen. Fragen können wir, wie und womit das Verhalten einzelner Lehrpersonen, wie es in den Schülerbeiträgen charakterisiert wird, durch den schulgesetzlich vorgegebenen Bildungsauftrag öffentlicher Schulen und die pädagogischen Leitnormen für das Verhalten aller in der Schule agierenden Personen gedeckt wird.

Erwarten dürfen wir schließlich, dass jede Schule ein von Lehrern, Schülern und Eltern akzeptiertes Beratungs- und Präventionssystem für ihre Schüler etabliert, das Schülern jederzeit Hilfe und Unterstützung anbietet.

8. Autorinnen der Studie, Anmerkungen, Auszüge aus einem Schulprogramm,

(1) Autorinnen der Studie: Desiree Berendt, Anne Gottschalk, Mieke Groeneveld, Friederike Grunwald, Sandra Jakob, Alexandra Ruf und Alice Wieneke.

(2) Vgl. Studie über Ursachen von Erfolg und Misserfolg von Schülerinnen und Schülern im Unterricht aus Schülersicht“, Wintersemester 2010-11 , Seite 11ff.

(3) Aus der Sicht der befragten Schüler ist „Unterricht“ sowohl für den Erfolg als auch für den Misserfolg das meistgenannte Attribut. Die Qualität des Unterrichtes ist also aus der Sicht der Schüler der dominierende Faktor für ihre Lernentwicklung. Die hier übernommenen Beispiele belegen den prozessualen Ablauf vor allen bei Misserfolgskarrieren exemplarisch.

(4)Auszüge aus dem Schulprogramm eines Niedersächsischen Gymnasiums:

- „ Wir pflegen einen kooperativen und respektvollen Umgang miteinander. Soziales Lernen ist ein wichtiges Erziehungsziel. Unser Miteinander ist von gegenseitiger Rücksichtnahme und dem Einhalten gemeinsamer Vereinbarungen bestimmt.“
- „Wir sehen in jedem Schüler und in jeder Schülerin eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeiten, die wir fördern wollen.....“ !
- „Wir sehen das Gelingen des Lernprozesses als Gemeinschaftsaufgabe ...“
- „Wir helfen ihnen (den Schülern), ihre kognitiven, kreativen und sozialen Fähigkeiten zu entwickeln. Wir unterstützen benachteiligte Schüler....“.

Weitere wünschenswerte Forschungsfragen: Zusammenhang von Fächerakzeptanz, schulische, fächerbezogene Misserfolgskarrieren und Studienfachwahl. Was sind z.B. die Ursachen für die große Beliebtheit von Inhalten aus den Naturwissenschaften oder der Mathematik bei Grundschulern und die zunehmende Unbeliebtheit dieser Fächer in den oberen Klassen.

Stand: 07.10.2011
